

Antworten zu BUND Fragen zur Kommunalwahl

Von Petra Habeck, Dipl.-Forstwirtin, Die Grünen

Zu 1. Frage: Im Stadtwald mehr Natur zulassen: Machen Sie Ihren Kommunalwald zum FSC Wald.

Aus forstlicher Sicht kann ich diese Forderung nicht unterstützen, da ich keine Notwendigkeit sehe den Kommunalwald auch noch nach FSC zertifizieren zu lassen. Der Kommunalwald ist nach dem PEFC-Standard zertifiziert, welches ein weltweit anerkanntes Siegel für ökologische, ökonomische sowie soziale nachhaltige Forstwirtschaft ist. PEFC und FSC verfolgen beide das gleiche Ziel, mit ganz ähnlichen Kriterien. Unser heutiger Wald erfüllt nicht nur die diversen Schutz- und Erholungsfunktionen, sondern auch die Nutzfunktionen. Das heißt er ist ein wichtiger Lieferant für den nachwachsenden Rohstoff Holz. Wo sollen wir denn den Rohstoff beziehen, wenn nicht aus den eigenen Wäldern, wo er nachhaltig produziert wird? Vielleicht aus den osteuropäischen und sibirischen Urwäldern (was bereits passiert)? Hier bei uns in Deutschland wird seit über 300 Jahren der Wald nachhaltig bewirtschaftet, das heißt, es wird nicht mehr Holz eingeschlagen, als nachwächst. Inzwischen ist der Nachhaltigkeitsbegriff viel weiter gefasst und bezieht auch ökologische, soziale und ökonomische Aspekte mit ein. Im Hessischen Staatswald und auch unser kommunaler Wald wird naturgemäß bewirtschaftet, d. h. zum Beispiel einzelstammweise Nutzung, keine Kahlschläge mehr, auch kein flächiges Befahren des Waldes mit Maschinen. Weiterhin gehört zu einer naturgemäßen Forstwirtschaft auch die standortgerechte Baumartenwahl, Förderung der Vielfalt, Aufbau von stabilen Mischwäldern, Erhalt von Totholz im Wald usw. Dies alles wird schon seit vielen Jahren praktiziert. Gerade im Hinblick auf den sich vollziehenden Klimawandel ist es erforderlich auch auf Baumarten zurückgreifen zu können die weniger anfällig sind für starke Sturmereignisse oder den Borkenkäfer, dazu gehört für mich auch zum Beispiel die Douglasie. Sie ist ein wichtiger Wirtschaftsbaum in unseren Wäldern, ihr Holz ist dauerhaft und eignet sich hervorragend zur Verwendung im Außenbereich. FSC beschränkt den Anbau von fremdländischen Baumarten und damit auch der Douglasie und nimmt dem Waldbesitzer damit die Möglichkeit eine breite „Warenvielfalt“ anzubieten.

Unser Wald wird bereits nachhaltig und naturgemäß bewirtschaftet und wird durch ein weiteres Zertifizierungssiegel nicht ökologischer, stabiler oder risikoärmer. Für die Waldbesitzer bedeutet dies aber mehr Aufwand und damit weitere Kosten. Im Mörlenbacher Kommunalwald decken die Einnahmen gerade die Ausgaben, ein wirklicher Gewinn wird nicht erwirtschaftet. Eine Zertifizierung nach FSC würde den kommunalen Haushalt weiter belasten. Leider kann man die Leistungen, die der Wald durch seine Schutz- und Erholungsfunktion bietet noch nicht monetär bewerten, dann würde die Bilanz anders aussehen und der **weltweite** Umgang mit Wald wäre ein anderer.

Für mich sind beide Zertifizierungssiegel gleichwertig, wenn ich aber das eine schon habe, brauche ich das andere nicht mehr. Für Mitteleuropa ist die Zertifizierung nach PEFC meines Erachtens vollkommen ausreichend. FSC ist und dafür ist es auch mal entwickelt worden, für den Schutz und den Erhalt der Tropen- bzw. Urwälder auf dieser Erde wichtig. Da finde ich eine Zertifizierung sinnvoll und auch wichtig. Allerdings finde ich es sehr fragwürdig, wenn Plantagen nach FSC zertifiziert werden. Wo bleibt da der ökologische Aspekt? Dies ist für mich Augenwischerei um dem Käufer ein gutes Gewissen zu geben und ihm vorzutäuschen er hat ein nachhaltiges Produkt gekauft, obwohl es von einer Plantage kommt und Regenwald dafür weichen musste.

Wichtig wäre es, wenn die Endverbraucher mehr hinterfragen würden, wo das Holz bzw. die Möbel herkommen und nicht welches Siegel darauf ist. In Deutschland gewachsenes Holz ist nachhaltig produziert worden.

Zu Frage 2: Glyphosateinsatz auf kommunalen landwirtschaftlichen Flächen

Ein Verbot von Glyphosat kann ich bzw. die Grünen in Mörlenbach nur unterstützen. Wir werden auf jeden Fall nach der Kommunalwahl uns diesem Thema widmen und überprüfen inwieweit gemeindeeigene landwirtschaftliche Flächen betroffen sind. Ebenso werden wir auch nachhaken, ob die Draisinenstrecke zwischen Mörlenbach und Wald-Michelbach mit Glyphosat behandelt wird bzw. wurde.

Zu Frage 3 Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung

Bereits in der Vergangenheit haben die Grünen in Mörlenbach Anstrengungen unternommen, ein neugeplantes Wohngebiet durch eine KWK-Anlage mit Energie versorgen zu lassen. Das Thema ist präsent und wird auch durch unseren Arbeitskreis Energie bearbeitet und vorangetrieben. Die Energiewende und damit eine Verhinderung des weiteren Klimawandels ist ein wichtiges Thema, das die Grünen in Mörlenbach immer wieder thematisieren. Dies zeigt sich auch in unserem Engagement im Arbeitskreis Energie, der zusammen mit Metropol-Solar und der Verwaltung die Energiewende in unserer Gemeinde voranbringen will. In Rahmen von dem IKEK-Programm wird auch eine Solarkampagne gestartet, um die Möglichkeiten von Solaranlagen in der Bevölkerung bekannter zu machen.

Zu Frage 4: Ausgleichsmaßnahmen verbessern

Das Ausgleichsmaßnahmen nicht immer in dem vorgegebenen Umfang umgesetzt oder auch erhalten werden ist im gesamten Kreisgebiet zu beobachten. Inwiefern ein Kataster dabei Abhilfe schafft, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht beurteilen. Ich kann mir gut vorstellen, dass es auch eine Personalfrage ist, die Umsetzung zu kontrollieren und die Pflege von Ausgleichsmaßnahmen durchzuführen. Aber ich werde mich mit unserem Umweltbeauftragten in der Gemeinde zusammensetzen, das Thema besprechen und bei Bedarf nach einer Lösung suchen.

Zu Frage 5: Flächenverbrauch

Da sind wir wieder beim Thema Nachhaltigkeit, das für mich von zentraler Bedeutung ist. Für mich gehört dazu ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen wie zum Beispiel dem Boden. Als Vorsitzende des Bau- und Umweltausschusses erlebe ich immer wieder wie leichtfertig neue Baugebiete beschlossen werden und die Grenzen der Besiedelung immer weiter in die freie Landschaft wandern, gleichzeitig in der Ortsmitte Leerraum entsteht, der nicht genutzt wird. Die Grünen Mörlenbach machen die zunehmende Flächenversiegelung und damit den Verlust von Boden schon immer zum Thema. Wir werden auch zukünftig immer einen kritischen Blick auf die Bauleitplanung haben und uns für eine maßvolle Reduzierung der Flächenversiegelung einsetzen.